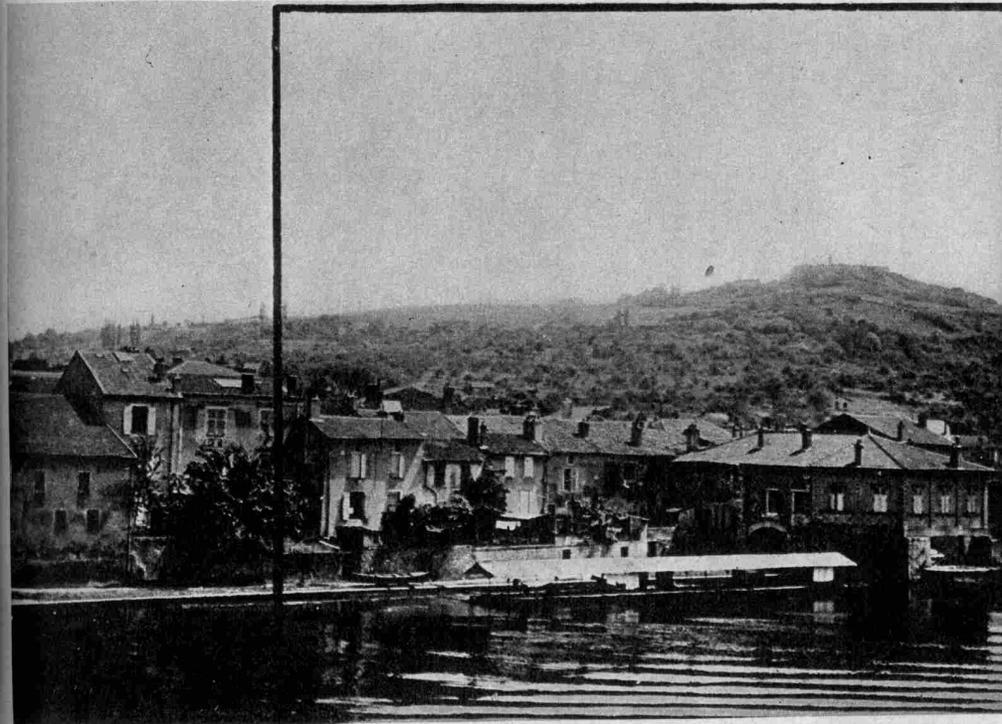


# DER AMATEUR- PHOTOGRAPH

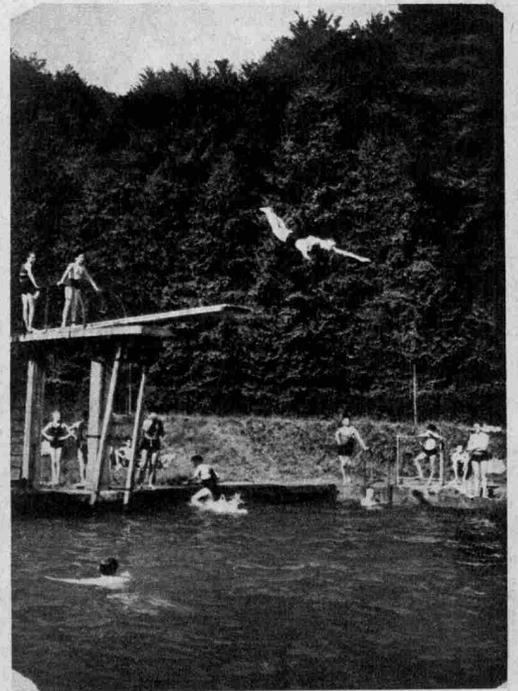
*Wo liegt der Fehler?*



Pont-à-Mousson.

Photo: Henri Heinen

Das Bild ist technisch gut. Mit dem eingezeichneten Ausschnitt erreichen Sie jedoch ein besseres Resultat



Absprung vom Sprungbrett.

Photo: Ad. Batlo.

Kopf und Arme des Springers sind unscharf. Das kommt daher, weil Sie zu lang belichtet haben. Solche Aufnahmen dürfte man kaum unter 1:250 Sek. vornehmen.

Blende: 11 1:100 Sek.

## Anekdotisches Allerlei

Dem Reichsrat von Senkenburg sagt man nach, daß er sehr zerstreut gewesen sei.

Er wurde einst zu einem großen Essen in einem Diplomatenhause geladen. Nachdem man sich zu Tische gesetzt hatte und die Suppe aufgetragen worden war, die dem Reichsrat anscheinend nicht recht schmeckte, erhob er sich, in der Meinung, die Gesellschaft sei in seinem eigenen Hause, klopfte an sein Glas und rief:

«Meine Damen und Herren, verzeihen Sie mir, daß die Suppe so schlecht ist, aber meine Frau ist verweist.»

\*\*\*

Der Dichter Gleim bekleidete lange Jahre hindurch bei dem Prinzen Wilhelm von Brandenburg-Schwedt den Posten eines Hauslehrers. Eines Nachmittags besuchten sie gemeinsam ein Schützenfest in einer kleinen pommerschen Stadt. Die Festteilnehmer, allen voran der Bürgermeister waren über diesen Besuch über die Maßen erfreut. Schließlich hielt es der Bürgermeister für seine Pflicht, auch des Dichters zu gedenken. Er wollte den Gast, der so gute Verse schreiben konnte, besonders auszeichnen, und hatte sich aus diesem Grunde einen Zweizeiler aus dem Aermel geschüttelt, der folgenden Wortlaut hatte:

«Es lebe der Dichter Gleim,  
Er ist der Geselligkeit Leim.»

Gleim konnte sich daraufhin nicht ver-

kneifen, dem Bürgermeister in gleicher Münze heimzuzahlen. Sein Trinkspruch auf das Stadtoberhaupt endete daher mit dem Zweizeiler:

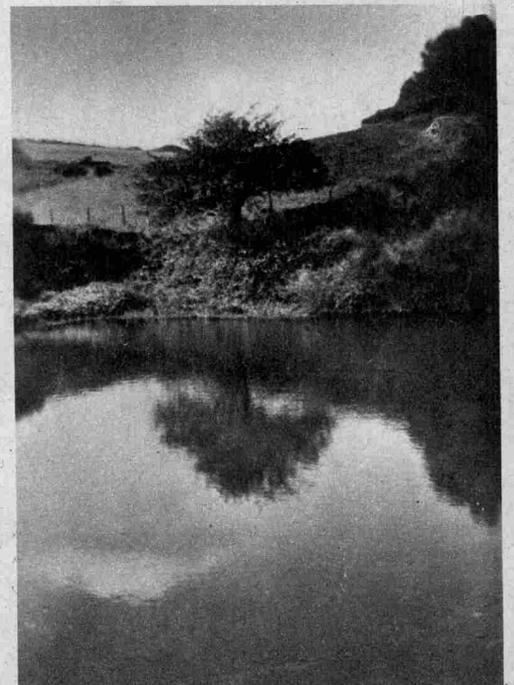
«Es lebe der Herr Bürgermeister,  
Er ist der Geselligkeit Kleister.»

\*\*\*

Johannes Brahms zeigte sich zuweilen von einer sehr ironischen Seite. Eines Tages suchte ihn Bernhard Scholz auf, mit dem der Meister eng befreundet war. Scholz legte Brahms, wie gewöhnlich, seine neue Komposition, ein Trio, zur Prüfung vor. Der Meister summete Teile der Melodie vor sich hin, nahm das letzte Blatt der Partitur dann zwischen Daumen und Zeigefinger, rieb es wie ein Schneider ein Stück Stoff prüft und fragte: «Lieber Bernhard, wo gibt es eigentlich dieses vorzügliche Notenpapier?»

\*\*\*

Alexander von Humboldt und Gay Lussac beschäftigten sich (1805) in Paris mit Versuchen mit zusammengepreßter Luft. Dazu brauchten sie eine große Anzahl Glasröhrchen. Diese waren aber damals in Frankfurt sehr teuer, aber auch der Einfuhrzoll auf sie war sehr hoch. Trotzdem bestellte Humboldt die Röhrchen in Deutschland. Er ersuchte den Lieferanten, die Röhrchen auf beiden Seiten zu verschließen und einen Zettel aufzukleben mit der Aufschrift: «Deutsche Luft.» Deutsche Luft war aber ein Artikel, für den kein Zoll erhoben wurde. Die Zollbeamten ließen denn auch die Röhrchen ohne Bedenken durch.



Weiler auf dem Lande.

Photo: E. Fellens.

Nicht so übel. Aber der Baum dürfte nicht in der Mitte des Bildfeldes stehen. Das wirkt denn doch etwas zu symmetrisch.